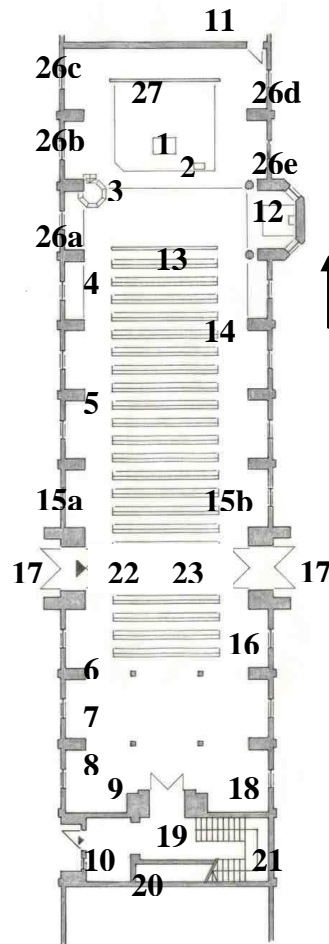
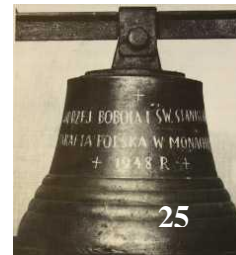


- (1) Altar: Mittelpunkt zur Feier der hl. Eucharistie in Gestalt von Brot und Wein
- (2) Ambo: Lese- und Schriftlesung und Fürbitten
- (3) Kanzel: Nachbau; orientiert an ursprünglicher Ausstattung; Verwendung für Predigt und Lesung des Evangeliums
- (4) Statue Maria mit Kind (ca. 1900)
- (5) Gedenktafel zum Neubau der Kirche die auf die großzügige Spende von Papst Pius XI für den Bau und Weihe von St. Barbara im Jahre 1922/23 hinweist. Die Inschrifttafel wird außerdem von folgendem Text einbegrenzt: Als Wohnen in den Hütten der Sünder viel lieber will ich als der Geringste im Hause meines Gottes sein.
- (6) Foto von Monsignore Wilhelm Bleyer (+04.12.1983); Langjähriger Pfarrer und Kirchenrektor von St. Barbara. Dank seines Einsatzes ist St. Barbara bis heute als Kirche erhalten geblieben.
- (7) Hl. Barbara mit Turm und Hostie von Johann Huber (1860 - 1932)
- (8) Schriftenstand - Skizzenbuch zum Kroener – Hochaltar
- (9) Gefallenendenkmal mit Hl. Georg des Infanterieregiments 19 und der Gemeinde
- (10) Jugendstilaltar mit dem Bildnis der Mutter Gottes von Tschenschow.
- (11) Sakristei: Weiheurkunde der Kirche von Kardinal Faulhaber ausgestellt.
- (12) Tabernakel: Aufbewahrungsort der geweihten Hostien
- (13) Halbplastik der hl. Barbara mit fünf Attributen am Dachgebälk (Kelch, Hostie, Turm, Palme u. Schwert): einzigartige Darstellung, wird leicht mit der Hl. Maria im Rosenkranz verwechselt; Symbole: (Kanon) als Patronin der Artillerie und (Hammer u Hacke) als Patronin der Bergleute;
- (14) 12 Apostelleuchter: an dieser Stelle besonders ursprünglich erhalten.



Zum Konferenzraum und Gemeindesaal nach der Kirche (Eingang bei der Glastüre)



- (15) Glasfenster aus der Zeit der polnischen Gemeinde – (a) Hl. Maria und (b) Hl. Andreas Bobola
- (16) 14 Kreuzwegbilder (an den Seiten): 12 stammen vom 1805 in Tirol geborenen und in Wessobrunn ansässig gewesenen Malers Sebastian Danner; Stationen V u. VI moderne Ergänzungen von Horst Thürheimer
- (17) Ursprüngliche Ein- und Ausgänge: Wiederherstellung geplant
- (18) Beichtstuhl, Gelegenheit zum Empfang des Bußsakraments

- (19) Gedenktafel, erinnert an den Besuch von Kardinal Karol Józef Wojtyła, des späteren Papst Johannes Paul II in St. Barbara im September 1974
- (20) Pieta (1.Stock); Eiche geschnitzt von Baumgartner 1950
- (21) Ölbild (Aufgang); Heilige Familie von Barockmaler Fischer aus München
- (22) Taufstein: Spende der Taufe – Aufnahme in die Kirche
- (23) Osterkerze: Symbol für Christus (A/Alpha und Ω/Omega = Anfang und Ende)
- (24) Fassade: Hl. Barbara und hl. Josef
- (25) Glocke: Im Kirchturm befindet sich die von polnischen Soldaten in der US Armee gestiftete Glocke. Die drei Glocken werden noch heute von Hand geläutet.
- (26) **Fünf Attributsfenster der Hl. Barbara**
Die Künstlerin Frau Eva Raiser-Johanson über ihr Werk:
 Die freie Farbe definiert das Symbol. Die Farb-Symbolik vertritt den Gegenstand. Der Kreis steht für die Vollkommenheit, die Ewigkeit. (a) Der Kreis ist sowohl Kelch, hier als Schale durch die angrenzenden goldenen Strahlen dargestellt, als auch Hostie. Gold weist auf das himmlische Element des reinen Lichts hin. Die 8 goldenen Strahlenbündel versinnbildlichen die Auferstehung. Das (b)grüne Attributsfenster zeigt Palmzweige. Das (c) rote Fenster steht für das Attribut Feuer. Das (d) Attributsfenster Turm ist mit einer gitterartigen, braunen Struktur versehen. Zwei kleine dunkle Fenster sind in die Malerei integriert. Das dritte, blaue Fenster ist ein verbleites Glas, das wie in der Legende der Heiligen Barbara nachträglich eingebaut wurde. Blau steht für Wasser, die Taufe, den Himmel, Unendlichkeit und Transzendenz. Das (e) rubin-rote Attributsfenster stellt durch die Strukturen die Schmerzen und Wunden, die durch das Schwert zugefügt wurden dar. Im oberen Fensterbereich tritt das leichte, sehr kostbare Rubinrot durch.

(27) Das Freisinger Christusbild (Werner Kroener; 1987)

Es basiert auf der Bildgattung eines Flügelaltars. Sie verweist ebenso auf Grünewalds Isenheimer Altar, wie die Motive im einzelnen Erinnerungen an religiöse und profane Bildmuster bis hin zum geschichtsträchtigen, legendären Pressephoto freisetzen. Die Figurengruppe der linken Bildtafel erinnert an die Trauernden um Maria, sie erinnert aber auch an eine Gruppe von Soldaten auf einem berühmten Pressephoto vom Ende des Zweiten Weltkriegs (Hissung der amerikanischen Flagge auf der Insel Iwo-Jima). Die rechte Bildtafel erinnert an den Engel, der nach der Zerstörung Dresdens vom Rathaus hinabschaut und auch an Johannes den Täufer, und nimmt Bezug auf C. D. Friedrichs geborstenen Eisschollen in seinem Gemälde "Das Eismeer oder die gescheiterte Hoffnung". Im harten Kontrast dazu tritt im mittleren Bild in strahlender Helligkeit Christus aus der Dunkelheit. Dem gegenüber ist in der unteren Tafel eine hingestreckte Figur dargestellt, die Ruhe ausdrückt. *aus einem Aufsatz von Herrn Dr. Wolfgang Walliczek, Universität München (vollst. Text u. Skizzenbuch am Schriftenstand)*

(16) (9) Die Hl. Barbara - Patronin der Kirche. Es gibt unzählige Legenden um das schöne und kluge Mädchen aus dem römisch besetzten Kleinasien. Abbildung mit einem **Turm**, der als väterliches Gefängnis für die junge Frau diente, die dadurch am Heiraten oder auch am weiteren Ausüben des christlichen Glaubens gehindert werden sollte. Nach der Legende hat ein Engel ihr die Eucharistie (**Hostie u Kelch**) in den Kerker gebracht. Die Legenden sind sich ziemlich einig, dass sie vom eigenen Vater enthauptet (**Schwert**) wurde. Er zwang sie aus Wut über den angenommenen Glauben vor den Statthalter, der sie auf alle erdenklich grausamen Arten foltern ließ. Die geißelnden

Ruten sollen sich in **Palmzweige** verwandelt haben. Als Barbara jedoch standhaft blieb, sollte das Todesurteil vollstreckt werden - und der Vater übernahm das eigenhändig! Zur Strafe wurde er allerdings sofort durch einen Blitz getötet. Dass die hl. Barbara Patronin der Kirche wurde, liegt wohl daran, dass die Kirche als Kasernenkirche diente. Wegen des für den Vater tödlichen Blitzschlages wurde sie bald als Patronin gegen eben diesen wie auch gegen **Feuer** allgemein angerufen. Daraus entwickelte sie sich als Schutzheilige der Artillerie (**Kanone**), weshalb man oft noch auf Waffenlagern ihr Bild sieht und auch heute noch der Pulverlagerraum auf französischen Kriegsschiffen Sainte-Barbe heißt. Auch die Bergleute (**Bergwerkzeichen**) und die Bauarbeiter haben sie zu ihrer Patronin erkoren. Als eines der "heiligen drei Madl" ist sie neben Katharina und Margareta eine der populären Nothelferinnen. Beinahe jede/r kennt ihren Festtag, den 4.12., an dem die Blumengeschäfte immer etwas unförmige nackte Zweige verkaufen, die man am Barbaratag in warmes Wasser stellt und wartet, bis sich Knospen entwickeln. Da das meist um Weihnachten so weit ist, versinnbildlicht dieser Brauch sehr anschaulich das Warten auf das Kommen Jesu.

Geschichte der St.-Barbara-Kirche II ...2. Sonntag bis 1978 die Gottesdienste in polnischer Sprache vom Sender Free Europe nach Polen übertragen (**19**). Im September 1974 besuchte der damalige Erzbischof von Krakau Karol Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II .die Kirche St. Barbara. Traditionell wird nach wie vor jedes Jahr in St. Barbara zu den polnischen Feiertagen (03. Mai und 11. November) ein Festgottesdienst in polnischer Sprache gehalten.

Kath. Filialkirchenstiftung St. Barbara

Kto-Nr.214 211 2 BLZ 750 903 00 LIGA-Bank München

Kontakt:

Pfarrer Peter Höck, Kirchenrektor 0171/8 16 07 09

Mesnerin: Frau Wolgramm Tel.: 089/15 97 07 15

Internet: www.st-barbara-muenchen.de

Kurzführer der Kirche

St. Barbara,

Infanteriestr. 15,
80797 München



Gottesdienste:

hl. Messe Sonn- u Feiertag 10:15 Uhr

3. Donnerstag (Schulzeit) 16:30 Uhr Glaubensforum im Konferenzraum anschl. hl. Messe

Geschichte der St.-Barbara-Kirche I

Zur religiösen Betreuung der Soldaten im Kasernenviertel wurde die 1901 für Bekleidung errichtete Lagerhalle zu Beginn des 1. Weltkriegs z. T. in eine Not-Kirche umgebaut. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Halle verkleinert und das Obergeschoss bis zur Höhe der Orgel abgetragen, so dass sie den Charakter einer Hallenkirche erhielt. Insgesamt dürfte der Bau auf etwa 9 Mio. Mark gekommen sein. Eine Millionen-Spende des Hl. Vaters (Papst Pius XI) trug zur Finanzierung bei (**5**). Die Kirche wurde am 04.02.1923 von Kardinal Michael von Faulhaber geweiht (**11**). Am 1. November 1940 wurde die Kirche von den Nationalsozialisten enteignet und fiel der Wehrmacht zu. In den Jahren 1944/45 erlitt das Kirchengebäude mehrmals Beschädigungen durch Bomben. Nach Behebung der Schäden wurde die Kirche von polnischen Katholiken und Pfarrangehörigen gemeinsam genutzt (**15**). Für etwa 3.000 polnische Christen (ehemalige Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und KZ-Priester) war sie lange Zeit das Zentrum ihres religiösen Lebens. Im Kirchturm befindet sich eine Glocke (**25**), die im Juni 1948 von einer Einheit polnischer Soldaten in der US Armee, der Polish Guard by US Army gestiftet wurde. Von St. Barbara aus wurden auch an jedem (Kurzführer - Stand: Februar 2011)